

Anfang Mai trafen sich Vertreter der örtlichen Vereine und Institutionen zur offiziellen Spendenübergabe für die Innenausstattung und zu einem kleinen „Probessitzen“. Bei 100 Euro liegt der Wert der Patenschaft für einen Stuhl, bei 250 Euro der Preis eines Tisches.

Ein Teil der Patenschaften wurde bereits von Privatleuten erworben. Spenden im Wert von 3600 wurden jetzt vor Ort von fünf Gruppierungen übergeben.

Gerhard und Reinhold Spitzkopf überreichten als Repräsentanten des evangelischen Posaunenchores Etzenricht-Rothenstadt einen Scheck in Höhe von 2000 Euro und stifteten somit 20 Stühle. „Wir gehören in besonderer Weise zum Haus, sind Hauptnutzer bei unsere Proben und haben uns daher nach Überlegungen in dieser Form eingebracht“, äußerte sich Gerhard Spitzkopf.

„Weil wir hier gerne Gäste sind, weiterhin Feste feiern und dabei bequem sitzen wollen“, begründete Vorsitzende Marianne Lehmeier die Entscheidung des OWV, drei Sitzgelegenheiten zu sponsern. Willi Weiß, Schatzmeister der Unparteiischen Wählergemeinschaft (UPW) formulierte sein Motiv für das Stiften von vier Stühlen in Abstimmung mit Hans Beutner so: „Unser Geld ist hier gut angelegt“. CSU-Vorsitzender Reinhold Kleber und Schatzmeisterin Renate Müller hatten einen Scheck für zwei Tische mitgebracht. „Wir sind gerne Gäste und Nutzer und haben sehr wohl bei unserem Oktoberfest 2010, also während der Bauzeit, festgestellt, was hier gefehlt hat“, sagte Kleber. Stellvertretend für den SPD-Ortsverein überreichten Vorsitzender Willy Kogst und Stellvertreter Rudolf Teichmann Geldmittel für eine vierfache Bestuhlung. „Die Gastfreundschaft werden wir in Zukunft gerne in Anspruch nehmen.“

Pfarrer Hans-Peter Pauckstadt-Künkler bedankte sich bei den Spendern und betonte, dass das Gemeindehaus nicht nur für die rund 400 evangelischen Christen in der Ortschaft das Domizil sein soll. „Es soll ein Haus und ein Treffpunkt für das ganze Dorf sein“. Dies sei auch ausdrücklicher Wunsch des gesamten Kirchenvorstandes, die Unterstützung der Parteien und Vereine wertete er als Signal für die Solidarität und Vorzeichen für eine gemeinsame Nutzung.

